Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertej. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 484 — Abendblatt. Donnerstag, den 15 Oktober — 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. Oktober. Das in Dresden erscheinende welfische Organ „Bulletin international“ enthält in seinen neuesten Nummern wieder eine ganze Aehrenlese von allem möglichen Unsinn und Gerüchten, die alle darauf hinweisen sollen, daß der Krieg in nächster Zeit ausbrechen werde. Selbst aus Petersburg läßt sich das Blatt schreiben, daß die Denkschrift des ehemaligen Kurfürsten von Hessen dort eine gewaltige Sensation gemacht habe und daß der Krieg unvermeidlich sei. Also selbst die Denkschrift des Kurfürsten von Hessen soll geeignet sein, einen Krieg hervorzurufen. Soviel wir wissen, hat diese Denkschrift nicht den mindesten Eindruck an den Höfen gemacht und ist dort einfach zu den Akten gelegt worden. Ferner will das Blatt wissen, daß der neue französische Gesandte in Brüssel Instruktionen zu einem zwischen Frankreich und Belgien zu unterzeichnenden Vertrag in Händen habe, der kein bloßer Zoll- oder Postvertrag, sondern ein Vertrag für den Fall eines Krieges sei, ähnlich wie der, welchen Preußen mit den süddeutschen Staaten abgeschlossen habe. Das Blatt wiederholt endlich in einer Nachricht aus Paris die Mittheilung, daß zwischen Preußen und Baden eine Militärkonvention abgeschlossen sei und macht dazu die Bemerkung: Rechnen Sie auf große Ereignisse noch vor dem Winter. Daß das Blatt indessen selbst nicht an die kriegerischen Intentionen des Kaiser Napoleon glaubt, geht aus einem andern Artikel desselben hervor, in welchem von der Annektirung Badens durch Preußen gesprochen und hinzugefügt wird, eine hohe politische Person habe sich dahin geäußert, daß Napoleon aus dieser Annektirung keinen Kriegsfall machen werde. Aus dem ganzen Inhalt und Wirrwarr dieser Nachrichten geht nur das hervor, daß diese Blätter selbst das Gefühl haben, für eine verlorene Sache einzutreten. — Die Angaben der „Hannoverschen Landeszeitung“, daß die Zahlung von Pensionen und Unterstützungen aus den Schatullengeldern des ehemaligen Königs Georg eingestellt sei, sind nicht begründet. Die Zahlungen werden fortgeleistet, jedoch sind die Ansprüche derjenigen, welche sich als Empfangsberechtigte gemeldet haben, geprüft worden. Hierdurch mag für Einzelne eine Verzögerung der Zahlungen entstanden sein. Diese sind jedoch nachgeleistet worden, sobald die Ansprüche der Empfänger als berechtigt anerkannt waren. Einzelne Empfänger mögen auch bei dieser Gelegenheit von der weitern Auszahlung der bis dahin erhaltenen Unterstützungen ausgeschlossen worden sein. — Es steht eine Revision der Postvertragsbeziehungen des norddeutschen Gebiets zu Großbritannien in Aussicht. Ein Kommissarius der großbritannischen Postverwaltung wird behufs der vorbereitenden Verhandlungen Anfangs des nächsten Monats hier eintreffen. — In Anschluß an den Vertrag zwischen der norddeutschen und niederländischen Postverwaltung sind auch Ausführungs-Bestimmungen auf reglementarischem Wege vereinbart worden, die insbesondere betreffen: die Regulirung der Postverbindungen an den Grenzen, die Einrichtung der Kartenschlüsse zwischen den auswechselnden Postanstalten, die spezielleren Versendungsbedingungen in Betreff der rekommandirten Werthbriefe und das Verfahren bei Uebergang derselben von einer Verwaltung an die andere, die gegenseitigen Vergütungssätze und sonstigen Bedingungen für die zum Einzeltransport überlieferten Korrespondenzen, die technischen Formen des Expeditionsdienstes und des Rechnungswesens, die Behandlung der Laufzettel und der unbestellbaren nachzusendenden und unrichtig spedirten Gegenstände, endlich die Behandlung des Austausches der Postanweisungen und der gesammten Abrechnung und Ausgleichung über diesen Verkehrszweig. — Auch die „Provinzial-Correspondenz“ spricht heute die Erwartung aus, daß der Landtag den Staatshaushalt rechtzeitig festzusetzen suchen werde, nachdem die Regierung das Ihre in dieser Hinsicht gethan hat, indem sie den Zusammentritt desselben auf den fast frühesten verfassungsmäßigen Termin angesetzt habe und der Etat demselben sofort nach Konstituirung desselben vorlegen werde. Die Auslassungen wenigstens eines Theils der Oppositionspresse eröffnen uns indessen alle Aussichten auf die in der Periode Grabow übliche Versch eppung der Budgetberathungen. Während z. B. die „Magdeb. Ztg.“ sonst tagtäglich allen Faktoren der Gesetzgebung die rechtzeitige Feststellung des Etats ans Herz legt, bemerkt dieselbe andrerseits neuerdings wieder: „Wir glauben, daß wenn blos die nackten Zahlen revidirt werden sollen, der Etat am Ende noch früher als Ende Dezember zur Erledigung kommen kann. Aber durch die Zahlen windet sich ein rothes Band, das System Eulenburg-Mühler, und ob da die Dauer bis Ende Dezember hinreichend sein wird, dieses Band sorgfältig und gewissenhaft, wie das Volk es wünscht, aufzuwickeln, möchte doch fraglich sein.“ Daß die Zeit bis zum Dezember zur Aufwickelung des übrigens nur in einigen oppositionellen Köpfen vorhandenen Systems Eulenburg-Mühler nicht hinreichen dürfte und daß die Opposition zu dergleichen Lieblingsarbeiten früher immer 6—7 Monate gebraucht hat, wissen wir, wir wissen aber auch, daß das Volk dergleichen Aufwickelungen und Zeitvergeudungen nicht will und daß von denselben namentlich auch in der Verfassung nichts geschrieben steht. Kommt der Etat nicht rechtzeitig zu Stande, so trifft die Schuld davon allein die Opposition. Die „Mgd. Ztg.“ giebt ja im Obigen selbst zu, daß die Festsetzung des Etats bis Ende Dezember möglich ist. — Zum Landtagsmarschall der nächstens zusammentretenden Kommunalstände in Nassau ist der frühere Regierungspräsident von Winter und zu seinem Stellvertreter der Graf Matuschka auf Vollraths, zum Königl. Kommissarius der Oberpräsident v. Möller und da dieser dieselbe Stelle auch bei den hessischen Kommunalständen bekleidet, zum Stellvertreter desselben der Regierungspräsident v. Diest ernannt worden. — Die Korvette „Vineta“, die in der Nacht vom 9. bis 10. d. Mts. von Kiel unter Segel gegangen ist, begiebt sich nach den westindischen Gewässern.

Berlin, 15. Oktober. Die Königin-Wittwe tritt am 31. Oktober die Reise nach Italien an und gedenkt die Wintermonate in Mentone zuzubringen.

— Zur Geburtstagsfeier des Kronprinzen werden in Baden, wie wir erfahren, der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen anwesend sein.

— Auf dem hiesigen Stadtgerichte macht sich ein auffallender Mangel an jungen juristischen Kräften bemerkbar. Während vor 6—8 Jahren durchschnittlich jährlich 30—40 Auskultatoren eintraten, beläuft sich ihre Zahl jetzt kaum auf acht. Viele angestellte Richter müssen daher als Untersuchungsrichter fungiren, während früher zu dieser Funktion fast ausschließlich unbesoldete Assessoren verwendet wurden. Dergleichen Rückschläge sind zwar schon öfter erfolgt, wenn vorher eine Ueberfüllung vorhanden gewesen war. Ob aber jetzt ein Grund darin zu suchen sein mag, daß sich den jungen Leuten weit mehr als früher auf andern Gebieten eben so geachtete und lohnendere Stellungen darbieten?

Lübeck, 13. Oktober. Bei uns geht's immer heiter her! Schon wieder läßt Amplissimus, der auf der Bühne unseres lokalen Marionettentheaters fleißig die Drähte spielen läßt, ein neues Spektakelstück in Scene setzen, um die „Freisinnigen“ zu kirren und seinen Finanzvorschlägen Geltung zu schaffen: Man läßt durch die bezahlten Akteurs verbreiten, der Senat sei nicht abgeneigt, die von der liberalen Partei verlangte Revision der Verfassungsurkunde von sich gehen zu lassen, ja selbst dem Willen des Publikums bei der „Rathssitzung“ einige Konzessionen zu machen. Sind unsere Volkstribunen, denen man jüngst bei Gelegenheit der Vorlage der Landgemeinde-Ordnung viel freisinnigen Kohl vorgesetzt, erst auf Amplissimus' Lockspeise „hineingefallen“, heißt es: „la chose a changé de fac “; für sich und „seine Leute“ dagegen macht Senatus gern Konzessionen, wie im Anfang vorigen Jahres, wo durch Machtspruch Amplissimus den §. 29 der „allgemeinen deutschen Wechselordnung“ aufhob, um einen Vetter eines kaufmännischen Senators und einen hohen Beamten vom bodenlosesten aller Konkurse zu retten, oder, wie vor Jahresfrist, wo der Bruder unseres Polizeichefs vom Amtsgerichte in Hannover wegen Betruges steckbrieflich verfolgt wurde und man ihm hier unter den Augen der Polizei Asyl gewährte, bis die „Gefahr vorüber“ und er auf den milden Fittichen verwandschaftlicher Liebe an den Strand der Garonne n ch Bordeaux geschafft wurde, wo er zum Schrecken aller Gascogner Roués bald König der Habitués sämmtlicher café-chantants und dergleichen „kleinen Erheiterungen“ wurde. Damals schon wollte der Polizei-Chef „demissioniren“; jetzt, wo man die Tribunen kirre machen muß, wird der Rücktritt dieses „Pascha von zween Roßschweifen“ als „durch die Verhältnisse geboten“ signalisirt. Diesmal glaube ich's wirklich, weil — man denn doch nicht anders kann. Der gute Mann unseres höchsten Staatskörpers hat sich in der Avé-Lalleman'schen Affaire denn doch zu schauderhaft blamirt. Einstweilen lassen wir uns seine Tyranneien noch gefallen. Noch verwirklicht man in den Räumen der Amtsstube während der Sitzung den Refrain: „Un drinnen jiebt et Keile“ auf die „gediegenste“ Weise; die „Opfer“ werden sofort nach erkanntem Urtheile auf die erbärmlichste Weise ausgehauen und dann — das ist Thatsache — halb entkleidet und blutend in die angrenzenden Zeugenzimmer unter anständige Bürger und deren Frauen geschleudert, denen man die Schamröthe in die Wangen treibt — das alles sind so „kleine Scherze“ unseres Paschas, der den Delinquenten das Recht abschneidet, was man dem gemeinsten Verbrecher einräumt, das Recht der Appellation. Wir lassen es uns natürlich gefallen, denn: „Pietsch is et schon jewohnet!“ und sind wir doch nicht Unterthanen „bauchaufschlitzungslustigen“ Taikun's, nein, wir sind „freie Republikaner“ — also „vive la republique!“

Schwerin, 14. Oktober. Die hier kürzlich abgehaltenen kommissarisch-deputatischen Verhandlungen über die durch den Anschluß an den norddeutschen Bund und den Zollverein nothwendig gewordenen Modifikationen der mecklenburgischen Steuerverfassung sollen, wie die „Mecklenburger Anzeigen“ hören, im Allgemeinen einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Vorschläge, welche von den beiderseitigen landesherrlichen Kommissarien den Deputirten von Ritterschaft und Landschaft gemacht wurden, sollen auf Einführung eines einheitlichen Steuer-Modus, unter Feststellung eines aliquoten Antheils an der einmaligen Erhebung nach diesem Modus als Betrag der ordentlichen Kontribution, gehen, und haben in der Hauptsache die Zustimmung der ständischen, namentlich aber der ritterschaftlichen Deputirten gefunden. Die spezielleren Vorlagen werden auf Grund des in Vorschlag gebrachten Prinzips regierungsseitig sofort in Angriff genommen werden, um noch auf dem bevorstehenden Landtage zur ständischen Berathung und Beschlußnahme gelangen zu können.

Rostock, 14. Oktober. Dem Vernehmen des „Mecklenburger Tageblattes zufolge gedenkt die Regierung die ordentliche, sowie außerordentliche Kontribution ganz zu beseitigen und statt deren eine allgemeine Einkommensteuer mit Minimalsätzen einzuführen. Den ständischen Deputirten bei den kommissarisch-deputatischen Verhandlungen in Schwerin über eine Einführung eines neuen Steuermodus ist bereits eine hierauf bezügliche Mittheilung seitens des Finanzministers zugegangen. Das Ergebniß der Nachsteuer soll, nach demselben Blatte, in den beiden Großherzogthümern zusammen ca. 800,000 Thlr., und für Rostock allein 279,000 Thlr. betragen. Die Betroffenen beabsichtigen, sich jetzt an den mecklenburgischen Landtag zu wenden.

Dresden, 12. Oktober. Die Direktion der westlichen Staatsbahnen soll binnen Kurzem, wie schon seit einiger Zeit beabsichtigt, von Leipzig nach Dresden verlegt werden. Den Anstoß hierzu scheint die Absicht der norddeutschen Bundesgewalt gegeben zu haben, das gesammte Eisenbahnwesen im Bunde unter seine Aufsicht zu stellen. Von dieser Aufsicht sollen vor der Hand die Staatsbahnen ausgenommen werden, welche jedoch in jedem Bundesstaate möglichst unter ein Centrum vereinigt werden dürften. Man erwartet daher auch eine Verschmelzung der Direktionen der der westlichen und östlichen Staatsbahnen. In Leipzig ist man natürlich über die Verlegung einer so umfassenden Behörde nicht sehr erfreut; es sollen hierdurch allein 90 Familienwohnungen von Beamten in Leipzig frei werden.

Dresden, 14. Oktober, Abends. Da nur die konzessionirten Dienstmanns-Institute besondere Abzeichen tragen sollen, wurden während des heutigen Tages diejenigen verhaftet, welche derartige Abzeichen ohne Berechtigung trugen. Es herrschte deshalb hier große Aufregung, die Abends noch zunahm. Menschenmassen ziehen pfeifend und lärmend durch die Straßen, halten das Rathhaus umlagert und werfen die Fenster desselben ein. Der Tumult steigt. Militär besetzt eben die Straßen.

Ausland.

]-[**Kufstein,** 12. Oktober. (Brennerverkehr.) Bis Botzen ist der Verkehr bereits eröffnet. Ab Trient hofft man in wenigen Tagen den beschädigten Bahnkörper hergestellt. Zwischen Botzen und Trient werden aber die Arbeiten am zerstörten Bahnkörper wohl längere Zeit und, wenn die Witterungs-Verhältnisse ungünstig sind, auch mehrere Monate in Anspruch nehmen. Um schon inzwischen den Verkehr nach Italien via Brenner herzustellen, ist der Spediteur Ludwig v. Aichingen in Kufstein bemüht, einen Landtransport zwischen Botzen und Trient zu aktiviren. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dieser Verbindungsdienst schon in einigen Tagen aufgenommen wird.

Prag, 13. Oktober. Ueber die hiesigen Exzesse am Samstag berichtet die „Bohemia“: „Theils der Umstand, daß es der Wettrennveretn unterlassen hatte, anzukünden, daß die Rennen bereits geschlossen seien und auch die Moldau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft speziell den Verkehr zwischen dem Renn- und dem Landungsplatze annoncirte, sowie auch die Neugierde, ob es denn doch zu irgend welchen Exzessen kommen dürfte, hatten vorgestern Nachmittags viele Hunderte von Personen nach dem Schmichow gelockt. Es mag gegen halb 4 Uhr Nachmittags gewesen sein, als auf der Kaiserwiese an 4—500 Lehrlinge und andere junge Bursche, Angesichts von Husaren-Patrouillen, welche schon vom frühen Morgen zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung die Vorstadt Schmichow durchzogen, einen Skandal dadurch zu provoziren versuchten, daß sie die Barrieren der nicht mehr benützten Rennbahn herausbrachen und unter wildem Gejohle den czechischen Parteiführern Slavas ausbrachten. Als gegen 5 Uhr sich die Zahl der Schreier um ein Namhaftes vermehrte und die zahlreichen Zuschauer bereits den Verkehr auf der Straße zu hemmen begannen, ersuchte der bei der Dampfmühle postirte K. K. Polizeiaituar Herr Pawek den Kommandanten einer ihm beigegebenen Husareneskadron, die Kaiserwiese zu räumen. Die Räumung wurde vollzogen, die Menschenmenge auf der Straße nahm indeß gegen die kleine Husarenabtheilung eine drohende Haltung an und begann sogar auf diese, sowie auf ihre mißliebige Personen aus dem Civil, welche zufällig anwesend waren, Steine zu werfen, so daß sich der K. K. Husarenoffizier bewogen fand, auch die Straße räumen zu lassen, wobei mehrere Personen Kontusionen erlitten. Inzwischen mehrte sich der Menschenzuzug von der Stadt aus von Minute zu Minute, und gegen halb 6 Uhr war die Smichower Fahrstraße bereits wie besäet. Die K. K. Sicherheitsorgane glaubten nun nicht mehr zögern zu sollen und erstatteten an kompetenter Stelle Meldung von der ungewöhnlichen Menschenansammlung. Kurz nachher rückte durch's Aujezder Thor unter Kommando des K. K. G.-M. v. Ziemenski das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Salvator von Toskana und eine weitere Husareneskadron nach Schmichow und nahm nächst dem Bahnhofe Aufstellung. Das Civil hielt sich Anfangs ziemlich ruhig, räumte aber das Feld nicht. Ja selbst als der mit dem Militär erschienene K. K. Polizeirath Herr Dedera, sowie auch der K. K. Polizeikommissär Herr Marzik die Menge aufforderte, auseinander zu gehen, leisteten nur wenige Folge, weshalb der Herr General zur Wahrung der Regierungsantorität einzuschreiten befahl. Die Räumung der Straße ging indeß bei der geradezu provokatorischen Haltung der Menge sehr langsam von Statten, ja blieb sogar theilweise ohne Erfolg, so daß größere Strenge nöthig wurde. Die Infanteriekolonnen wurden nun aufgelöst, so daß die Mannschaft an beiden Seiten bis an die Häuser reichte, vor der Truppe schritt ein K. K. Polizeibeamter, welcher, begleitet von einem Tambour, unter Trommelschlag die Leute im Namen des Gesetzes zum Auseinandergehen aufforderte und die Schließung der Häuser befahl. Auf diese Weise gelang es, den Smichow binnen kurzer Zeit zu räumen und die Anwesenden, welche wohl aus mehreren Tausenden von Personen, übrigens größtentheils aus Neugierigen bestanden, zogen sich nach Prag zurück, ohne daß in der Stadt selbst, wenigstens so viel bis Abends bekannt wurde, irgend eine Unordnung vorgekommen wäre. Das Infanterie-Regiment blieb bis Abends 10 Uhr am Smichow zurück und hielt sowohl das Aujezder Thor, als auch alle Straßenzugänge besetzt, während Kavallerie-Patrouillen die Straßen durchzogen. Auch in Prag waren Tags über, sowie des Nachts für etwaige Ausschreitungen militärische Vorkehrungen getroffen und durchzogen theils Militär-, theils Gendarmerie-Patrouillen die Stadt. Es herrschte indeß, so viel bis nach 10 Uhr bekannt war, überall die größte Ruhe. Am Belvedere war, wegen eines verbreitetes Gerüchtes, daß dort ein Meeting stattfinden sollte, gleichfalls eine Eskadron Husaren ausgerückt, es fand dort indeß keine außergewöhnliche Ansammlung statt.“

Eine Episode, die während des Treibens auf der Wiese stattfand, erzählt der „Tagesbote aus Böhmen,“ wie folgt: „Wir waren, nachdem wir dem Treiben auf der Wiese längere Zeit zugeschaut hatten, schon im Begriffe, unseren Rückweg anzutreten, da änderte sich auch hier mit einem Schlage die Scene, denn während vor wenigen Sekunden auf der Wiese noch Alles zerstreut war, sah man die Leute plötzlich auf einem Punkte sich ansammeln; die Ursache war eine ganz geringfügige, man prügelte nämlich einen anständig gekleiteten Herrn, der unten mit seiner Tochter promenirte, einzig und allein deswegen, weil er — deutsch sprach. Hierauf sammelte sich die Bubenschaar wie auf Kommando vor den Unzäunungen, die in der Nähe der Tribune den Rennplatz absperren, und nun begannen sie diese Unzäunungen abzureißen und in Prügel zu verwandeln. Ein Mann, dessen Aufgabe es zu sein schien, die hölzernen Gebäude am Rennplatz zu bewachen, ergriff aber auch einen Prügel, und er allein genügte, um die lärmende Rotte zu verjagen; doch der Mann konnte sich nicht lange seines Sieges erfreuen, denn schon nach wenigen Minuten kamen die Buben, die sich nun mit Steinen wohl versehen hatten, wieder zurück, und mittelst Steinwürfen verjagten sie nun ihrerseits den Wächter, der sie zur Tribune verfolgte. Während dieser Vorfälle jagte nun ein Husar mit verhängtem Zügel gegen die Stadt, wo er am Aujezd die Meldung machte, und schon nach weiteren 30 Minuten traf eine Eskadron Husaren, geführt von einem Oberlieutenant, am Meetingsplatze ein.“

Pesth, 12. Oktober. Der Fürst Alexander Karageorgiewitsch ist am Abend des 7. Oktober mit dem Dampfer „Ferdinand Max“ nach Semlin übergeführt worden und dort am 9. Oktober Nachts 1½ Uhr angekommen. Die Gerichtskommission wurde von dem kommandirenden General und dem K. K. Generalkonsul in Belgrad, Herrn von Kallay, empfangen; das Schiff selbst sofort mit 30 Mann Militär besetzt. Um jeder Störung durch das Publikum auszuweichen, wurde beschlossen, die Konfrontation des Fürsten mit den Belgrader Angeklagten und Zeugen auf dem Schiffe selber stattfinden zu lassen. Am 10. Morgens wurden dann die serbischen Gefangenen und Zeugen auf dem stark beflaggten Dampfschiffe der serbischen Regierung „Deligrad“ von Belgrad herbeigeführt, und nachdem das serbische Schiff an dem ebenfalls mit der serbischen und ungarischen

Fahne beflaggten Dampfer „Ferdinand Max" angelegt hatte, begann die Konfrontation des Beschuldigten mit den serbischen Gefangenen und Zeugen und dauerte mit einer kurzen Unterbrechung bis Abends $5\frac{3}{4}$ Uhr. Der Gesundheitszustand des Fürsten hat sich während der Reise auffallend gebessert. Unter den Konfrontirten befinden sich Stankowitsch, Antonowitsch, Unterpräfekt von Semendria, und der ehemalige Professor Stanojewitsch. Alle sollen ihre die Mitschuld Alexanders darthuenden Aussagen bestätigt haben. Auch Alexander sah sich genöthigt, manches für ihn sehr Gravirende zuzugestehen. Heute wurde einer Depesche aus Semlin zufolge die Konfrontation fortgesetzt; der Fürst, so schließt die Depesche, soll bereits vollständig seiner Schuld überführt sein.

Madrid, 14. Oktober. Die amtliche „Gaceta de Madrid" bespricht heute den Erlaß des Finanz-Ministers Figuerola, betreffend die Aufhebung der Zollgebühren für Spanien und die anliegenden Inseln, und erklärt, es werde, als Ersatz für diese Einnahmequelle, die dem Staatsschatze jährlich beinahe 200 Realen einbrachte, eine Personensteuer eingeführt werden, deren Höhe nach dem Wohnorte und den persönlichen Verhältnissen jedes Bürgers festgesetzt werden und von der nur die armen Familien befreit bleiben sollen.

Lemvig. Nachdem die Mannschaft und deren Bagage, wie der größte Theil des Inventars des gestrandeten „Alexander Newsky's" gerettet worden ist, hat die Einschiffung aller dieser bereits stattgefunden. Jedoch ist hier der Marine-Li utenant Tudener mit 15 Matrosen zurückgeblieben, um die fernere Bergung zu leiten und die Interessen seiner Regierung wahrzunehmen. Man hat bereits 2 Messing-Kanonen und 2 eiserne nebst den Lafetten, sowie ungewöhnliche Massen von Tauwerk, Kajüts- und anderen Inventarienstücken gerettet, und man hofft, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig bleibt, sämmtliche Kanonen zu bergen. Nach den angestellten Untersuchungen hat es sich herausgestellt, daß das Schiff durch Hülfe von den auf dem Hinterdeck angebrachten Dampfpumpen vom Wasser entleert werden kann. Dadurch würde es gelingen, das Meiste der kostbaren Maschine zu retten. Das Schiff steht noch so, wie bei der Strandung da, so daß man erwarten darf, daß es auch ferner den ungestümen Wellen des durch die Herbststürme erregten Meeres widerstehen werde.

Newyork, 14. Oktober. Bei den Wahlen im Staate Ohio hat die republikanische Partei mit einer Majorität von etwa 20,000 Stimmen gesiegt. Die Zählung ist jedoch noch nicht vollständig erfolgt. — In dem Staate Indiana beträgt die Majorität für die Republikaner ungefähr 8000 Stimmen. Im Jahre 1866 betrug dieselbe 14,202 Stimmen; die Zählung ist auch hier noch nicht vollständig. — In Pennsylvanien haben die Republikaner eine Majorität von circa 10,000 Stimmen erlangt. (Zählung noch sehr unvollständig.) 1867 betrug die demokratische Majorität 922 Stimmen.

— Bei den in den Staaten Ohio und Indiana stattgehabten Wahlen haben die Republikaner den Sieg davon getragen. In Pennsylvanien ist das Resultat noch zweifelhaft, da die bis jetzt bekannt gewordene Zahl der Stimmen auf beiden Seiten ziemlich gleich ist.

— Die Wahlen sind ruhig verlaufen, nur sind in Philadelphia einige Straßentumulte vorgefallen. — Die Republikaner haben in Nebraska gesiegt, indem sie die Wahl des Gouverneurs znm Kongreßmitgliede durchsetzten.

— Unter den 24 Kongreß-Deputirten, welche Pennsylvanien zu wählen hatte, sind 18 Republikaner gewählt. Von den 19 Kongreßwahlbezirken in Ohio haben die Republikaner den Demokraten 13 abgewonnen; der zehnte Wahlbezirk in Ohio hat den demokratischen Kandidaten Hoog gewählt, gegenüber dem Republikaner Ashley, der den Bezirk gegenwärtig vertritt und der zuerst die Anklage gegen Johnson anregte; Valandigham, der demokratische Kandidat für den dritten Wahlbezirk in Ohio, ist von dem Republikaner Schenk geschlagen worden. Der Richter Bingham, einer von den Leitern der Anklage, ist wiedergewählt. — Unter den 11 Kongreßdeputirten für Indianer sind 8 Republikaner gewählt.

Pommern.

Stettin, 15. Oktober. Den heute zu einer Konferenz mit dem Herrn Polizei-Inspektor berufenen Vorstandsmitgliedern der hiesigen Droschkenbesitzer ist eröffnet worden, daß das neue Reglement nebst Tarif mit Montag den 26. d. M. in Kraft treten werde. Der Vorstand glaubte sich Namens der betheiligten Interessenten zu der Erklärung berechtigt, daß dieselben sich obiger Anordnung entschieden nicht fügen, vielmehr mit dem Tage, an welchem der neue Tarif zur Anwendung gebracht werden solle, den Betrieb des Droschkenfuhrwesens einstellen würden. — Die Herren werden sich die Sache hoffentlich wohl noch einmal ruhig überlegen!

— In der letzten Nacht ist die fest verschlossene Hinterluke auf dem an den Speichern liegenden Schiffe „Hoffnung", Kapt. Weigel aus Wieck, gewaltsam erbrochen und sind aus dem Raume ca. 14 Scheffel Weizen gestohlen worden. Den vorgefundenen Spuren nach haben die Diebe das gestohlene Gut wahrscheinlich zunächst an's Land geschafft und dann von dort aus weiter transportirt.

— Am nächsten Montag wird der hiesige Handwerker-Verein im großen Saale des Schützenhauses ein Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten, dessen Ertrag dem Vorstande des in Bredow zu erbauenden Waisenhauses überwiesen werden soll.

Rügenwalde, 13. Oktober. Das hiesige Schiff „Minna", Kapt. Brandhoff, welches bei Misdroy kenterte und an den Strand trieb und dessen Besatzung (3 Mann und 1 Passagier) verunglückten, ist als Wrack verkauft. Das Schiff war nicht versichert, so daß die Hinterbliebenen, welche in ärmlichen Verhältnissen leben, mit den Ernährern auch ihr Eigenthum verloren haben. Die am Strande angetriebenen Seekisten, welche Kleidungsstücke und Geld enthielten, sind gewaltsam erbrochen und beraubt.

Vermischtes.

— Ein eigenthümliches Mittel, günstige Theater-Kritiken zu erzielen, hat Direktor Gundy in Pesth erfunden. Derselbe stellte sich nämlich an die Theaterkasse, zog einen Revolver, und drohte einigen der eintretenden Rezensenten, sie niederzuschießen, wenn sie sich nochmals erlauben würden, ungünstig über sein Theater zu berichten.

Berlin. Es ist vorgestern vom Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft beschlossen worden, dem hier zusammentretenden deutschen Handelstage Seitens der Korporation der hiesigen Kaufmannschaft ein Fest zu veranstalten, für das sofort aus der Mitte des Kollegiums unter Hinzutritt einer Anzahl anderer notablen Kaufleute ein Garantiefond zusammengeschossen ist, der das Zustandekommen des Festes auf alle Fälle sichert. Zeit und Ort des Festes ist noch nicht festgestellt, doch soll dasselbe im Laufe der nächsten Woche stattfinden und ist das Krollsche Lokal in Aussicht genommen.

— Ein gewisser L. hatte vor einiger Zeit eine großartige Denunziation gegen einen seiner Bekannten an die Polizei geschickt und wunderte sich nun höchlichst, daß der Denunzirte immer noch auf freien Füßen herumlief. Um nun etwas mehr Dampf dahinter zu setzen, begab sich L. persönlich nach der Registratur der Kriminal-Abtheilung und fragte daselbst an der Quelle bei dem betreffenden Registrator nach, wie weit die Sache gediehen sei. Der Beamte, welcher kurz vorher einen Zettel von ominös gelber Farbe erhalten hatte, stutzte zwar anfangs ein wenig, als Herr L. vor ihm stand, winkte indessen schweigend einen Schutzmann herbei, dem er den Zettel und zugleich den Herrn L. mit dem Bemerken übergab, daß zufällig soeben ein Verhaftsbefehl gegen den Herrn L. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit erlassen worden sei und er deshalb den Arrestanten zur Haft bringen solle.

— Als am Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr die in der Ackerstraße 46 wohnende Frau des Arbeitsmannes Thomas sich nach Hause begeben wollte und hierbei denjenigen Theil der Bernauerstraße passirte, der die Acker- mit der Bergstraße verbindet, sah sie sich in dieser noch gänzlich unbewohnten und unerleuchteten Gegend plötzlich von drei großen männlichen Gestalten umringt, welche hastig auf sie lossprangen, sie zu Boden warfen und mit Händen und Füßen und Stöcken auf des arme Opfer losschlugen und stießen. Erst nachdem die drei Strolche das arme wehrlose Weib so lange gemißhandelt hatten, daß sie wie todt liegen blieb, rissen sie ihr ein roth und gelb gestreiftes Umschlagetuch vom Leibe und liefen damit hohnlachend davon. Die Ohnmächtige jedoch kam nach einiger Zeit wieder zur Besinnung und schleppte sich mühsam bis zur Wohnung, woselbst sie jetzt krank darniederliegt. Leider ist sie bei der fast totalen Dunkelheit nicht im Stande, auch nur einen von den drei Schurken wiederzuerkennen und vermag auch keinen Verdacht gegen Jemand auszusprechen.

— Die im Bunzlauer Kreise belegene Herrschaft Siegersdorf mit Neugersdorf und Tschirne hat Seine Majestät der König von dem bisherigen Besitzer, Grafen zu Stolberg-Stolberg, für die Summe von 314,400 Thlr. käuflich erworben. Wie der „Niederschl. Cour." erfährt, ist der Kauf bereits am 10. September gerichtlich abgeschlossen worden.

— Gestern Abend fand in der Behausung des schweizer Gesandten, Obersten Hammer, eine Versammlung hier ansässiger Schweizer statt, welche beschlossen, sich zu einem Comité behufs Unterstützung ihrer von der jüngsten Wassersnoth betroffenen Landsleute zu konstituiren. Tags zuvor hatte sich bereits auf Anregung des Konditors Herrn L. Caviezel eine Anzahl Berufsgenossen zu gleichem Zwecke vereinigt. Im Interesse der Sache beschlossen die letzteren, sich gesonderten Vorgehens zu enthalten und deputirten die Herren Caviezel und Sparagnapani in das Haupt-Comité. Letzteres wird sich demnächst an den Wohlthätigkeitssinn Berlins und weiterer Kreise wenden und, wie wir hoffen, mit bestem Erfolge. Angesichts der ungewöhnlichen Größe des Unglücks und der Noth und eingedenk der bereitwilligen Hülfe, welche die Schweizer unseren unglücklichen Ostpreußen nach Kräften geleistet haben, wird Berlin an Opferwilligkeit für die deutschen Stammverwandten in der gastlichen Schweiz nicht hinter anderen Orten, welche ihr Liebeswerk bereits begonnen, zurückbleiben.

— Der in voriger Woche hier in dem Prozeß v. Künßberg mit verurtheilte sogenannte Marine-Kapitän Wraa hat, dem „Alt. Merk." zufolge, auch in Altona 2c. eine größere Anzahl von Loosen à 1 Thlr. abgesetzt, deren Inhaber nun schon seit mehreren Jahren vergeblich auf die angekündigte Ausspielung eines Landgutes oder Bauernhofes im Schleswigschen warten.

Herford, 12. Oktober. Ein höchst tragisches Ereigniß bewegt alle Herzen in der Stadt aufs Tiefste. Der hiesige Postsekretär Fleer, ein allgemein geachteter Mann, der außer seinem Amte nur für seine Familie lebte, dessen Familienglück ein beneidenswerthes war, hatte lange Jahre schon seinem Dienste hier zur vollkommenen Zufriedenheit sowohl seiner Vorgesetzten als des Publikums vorgestanden. Plötzlich, vor etwa 14 Tagen, war er verschwunden. Man erzählt allgemein die Veranlassung also: Es ging hier eine Postanweisung ein, lautend auf 9 Thaler 3 Sgr. 9 Pf.; diese Summe wird hier eingetragen; bei der Auszahlung findet sich aber auf der Anweisung 9 Thaler 13 Sgr. 9 Pf., diese Summe zahlt der genannte F. aus, ohne die Differenz augenblicklich zu bemerken. Es stellt sich nachher in der Rechnung ein Defizit von zehn Groschen heraus. Und nun, geht die Erzählung weiter, macht die vorgesetzte Behörde davon Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese weist die Klage zurück, wegen der Geringfügigkeit des Objekts, da an absichtlichen Betrug von Seiten eines Mannes nicht zu denken sei, durch dessen Hände viele Tausende von Thalern gegangen. Indeß die Sache geht weiter an das Ober-Postamt in Minden. Von diesem läuft ein darauf bezügliches Schreiben ein und geräth in die Hände des F., der gerade den Nachtdienst hat. Am andern Morgen nimmt er feierlich von Frau und Kindern Abschied, und — seit dieser Stunde war er verschwunden. Sowie die ersten Nachforschungen vergeblich waren, verfällt die Frau in Wahnsinn und befindet sich seitdem in der Irrenanstalt. Das Schreiben von Minden fand man zerknittert vor der Stadt. Heute wurde die kaum noch kenntliche Leiche des Unglücklichen in der Werra gefunden.

Kiel. In dem vor wenig Tagen beendigten Kriminalprozesse gegen den baierischen Baron Künßberg und Marine-Kapitän Wraa kamen, wie man sich erinnern wird, einige Andeutungen über eine mysteriöse Reise vor, welche die genannten Herren im Jahre 1864, vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Preußen und Dänemark, nach Kopenhagen gemacht haben sollen. Nach zuverlässigen Nachrichten verhält es sich damit folgendermaßen: Wie bekannt, stand der Augustenburgische Prätendent in einem sehr intimen Verhältniß zum Großherzog von Baden, in dessen Diensten Wraa damals als Vorsteher einer badensischen Seemannsschule am Bodensee war. In Karlsruhe wurde damals ein Plan ausgeheckt, an welchem jedenfalls der badische Hof keinen Antheil hatte, der aber einen charakteristischen Schatten über das Getriebe jener Zeit und die leitenden Organe der zweiten Erhebung der Herzogthümer wirft. Dieser Plan, der jedoch erst zur Reise kam, nachdem „Herzog Friedrich VIII." in Kiel seine Residenz aufgeschlagen hatte, ging darauf hinaus, die in Kopenhagen damals garnisonirenden holsteinischen Soldaten zu einem Aufstande zu bewegen. Wie die beiden gedachten Herren selbst eingestanden haben, wurden sie zu dieser ehrenvollen Mission ausersehen, und sie kamen gleich nach Neujahr 1864 von Kiel über Korsör nach Kopenhagen. Während einiger Tage ging Alles nach Wunsch. Künßberg's Geld (er muß also damals wirklich viel Geld gehabt haben) floß in Strömen; allein plötzlich schöpfte die tüchtige geheime Polizei in Kopenhagen Verdacht gegen die reichlichen Spender und forschte ihrem Treiben nach. Als sie dies entdeckten, mietheten sie ein Fischerboot, um unter dem Schutze der Nacht nach Schweden zu entfliehen, von wo sie mit dem Dampfschiff nach Lübeck glücklich entkamen. Als sie nun nach Kiel zurückkehrten, wollte der „edle" Herzog Künßberg nicht die bedeutenden Kosten erstatten, die diese Reise ihm verursacht hatte, sondern zog es vor, den armen baierischen Baron jetzt im Stiche zu lassen. Erst nach dieser Weigerung des Augustenburgers brachen Künßberg und Wraa mit ihm.

Wien. Der von Bauernfeld zur Feier der Grundsteinlegung des Schubert-Denkmals gedichtete Prolog fand bei seinem Vortrage ungetheilten Beifall. Wir lassen den Wortlaut des geistreichen Prologs folgen:

Hier war's, vor vierzig Jahren, an der Stelle,
Wo heit're Menschen kosend sich ergeh'n,
Hier wandelte an Lebens frischer Schwelle
Ein junger Künstler, tüchtiger Geselle,
Mit Freunden, wie sie gern zusammen steh'n —
Da war ein treues Ueben, emsig Schaffen,
Ein rastlos Kämpfen mit des Geistes Waffen.

Der Eine hob den Hort im Reich der Töne,
Er bringt's im Lied, Anmuth und Kraft zugleich,
Das Starke, Mächtige, das Zarte, Schöne,
Ihm lächelte die tragische Camöne,
Sein allertiefster Schmerz klang hold und weich —
Wer tadelt's, wenn durch seine Melodien
Veredelt vaterländ'sche Weisen ziehen?

Doch war's kein Tändeln, sauer-süßes Girren,
Kein Lärm, kein wild-instrumentirter Ruf
Nach Beifall, auch kein leeres Phrasen-Irren;
Ob Helden fallen oder „Grillen schwirren",
Charakter lag in Allem, was er schuf!
Auch waren's keine so gesuchten, kranken —
Gesunde musikalische Gedanken! —

Ihr preist die Dichter, lest sie häufig wieder,
Und endlich prägt das geist'ge Wort sich ein,
Da stellt Ihr in den Schrank die Bücher nieder,
Doch — Wunder! Goethe's, Uhlands, Heine's Lieder
Sie strömen neu in jedes Herz hinein,
Da klingt's und rauscht's von Lust und Liebessehnen —
Und alte Lieder wecken neue Thränen!

Das macht, ein Meister hat sie neu gedichtet,
Das Wort beseelt mit frischem Tones-Hauch!
Doch hat er später auf das Wort verzichtet,
Das Größere, das Größte ward verrichtet,
Das Epos: Symphonie! Ein neuer Brauch —
Und blieb die Mitwelt blind dem neuen Glanze,
Die Nachwelt kargte nicht mit ihrem Kranze! —

Genug! Der Künstler lebt! Laßt die Gesänge,
Die ernsten Rhythmen rauschen für und für,
Und die veredelt vaterländ'schen Klänge!
Stolz darfst Du sein, Du tief bewegte Menge,
Dein Schubert, sieh, war auch ein Stück von Dir —
Er war, wagt sich zur Seit' ihm auch kein Gleicher,
War, was wir Alle: Deutsch und Oesterreicher!

Und deutsche Männer sind's — aus ihrem Munde,
Der Förd'rer edlen Sanges im Verein,
Begeistert rauscht der Chor zu dieser Stunde,
Wo sie in Eintracht — Heil dem schönen Bunde!
Ein bleibend Denkmal ihrem Meister weih'n; —
Ein ewig Leben ist die Kunst, kein Scheinen —
So leben wir, ein Theil von ihm, die Seinen!

London. Herr Thomas Graham, der Direktor der Londoner Münze, hat jüngst eine gänzlich neue Metallgattung entdeckt. Bei Gelegenheit der genauen Analyse eines Meteorsteines fand er, daß derselbe in seinen Theilen außer gewissen gemeinen metallischen Substanzen gasartiges Wasserstoffelement barg. Indem er diese Beobachtung weiter verfolgte, entdeckte er sehr bald, daß Metalle, wie Palladium, Platina und Eisen, obwohl völlig kompakt, doch hin und wieder ihr Volumen verschiedenartiger Gase ausströmen. Diese Gase entwichen nicht allein, wenn die Metallstücke erhitzt wurden, sondern die Versetzung in eine hohe Temperatur genügte schon, die Absorbirung derselben zu bewirken. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß das Gas in den Poren der Metalle nicht kondensirt, sondern in einen soliden Zustand der Verbindung übergegangen sei — eine Annahme, welche dadurch bestätigt wurde, daß man Wasserstoff enthaltendes Palladium während zweier Monate in einer luftleeren Röhre aufbewahrte und während dieser Periode keine Spur von Gas aus dem Metall in dem leeren Raum vorfand. Ueber den Werth dieser Entdeckung läßt sich bis jetzt noch kein richtiges Urtheil fällen.

— Folgende stark romantische Geschichte wird aus Lewes (West-Sussex) gemeldet: Die Tochter eines Geistlichen auf einem in der Nähe gelegenen Dorfe, im Alter von 27 Jahren, fein gebildet, und wie es heißt, von sehr liebenswürdigem Charakter, war dem Kutscher ihres Hrn. Papa mehr zugethan, als Letzterem lieb sein mochte. Begleitete er die Tochter seines Herrn als Groom auf einem Spazierritte, so sah man ihn zu ihrer Seite traben und sich lustig mit ihr unterhalten. Auch der Pferdestall wurde in letzter Zeit von der jungen Dame weit häufiger denn früher besucht, bis der Herr Papa dem Rosselenker den Dienst aufkündigte, und dieser einige Meilen vom Hause seiner Donna eine neue Stelle annahm. So weit ging Alles gut. Die Tochter schien sich mit Ergebenheit in ihr Schicksal zu fügen, und der Vater, ob seines weisen Verfahrens in dieser Angelegenheit erfreut, erlaubte ihr für ihre Willfährigkeit eine eintägige Reise nach London zu machen, von welcher sie — richtig wieder nach Hause zurückkehrte, aber erst nachdem sie sich mit ihrem „Johann" hatte trauen lassen. Die Sache wird dadurch noch interessanter, daß die junge Dame die zukünftige Erbin von einigen 50,000 Lstr. und ihr Herr Gemahl nichts weniger als ein Adonis ist.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. Oktbr. Angekommene Schiffe: Green Olive, Fenlow von Newyork. Germania (SD), Bendfeldt —. Ancona (SD), Schütz von Petersburg. Hannah Jaen, Johs von Portmadoc Expreß, Kofød von Rönne. Flora, Jacobsen von Stavanger. Baron Hambro (SD), Ward von Hull. Die Erndte (SD), Dehnike von Stolpmünde. Willem III (SD), Piejeers von Amsterdam. George, Wood; Caroline, Osteadt von Sunderland.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Oktober. Witterung: trübe, Morgens Nebel. Temperatur + 9° R. Wind S.

Weizen loco matt, Termine fester, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 70–73 Rt., feiner 74 Rt. bez., ungar. 60–66 Rt., bunter 69–71 Rt., weißer 73–77 Rt., 83–85pfd. pr. Oktober $72\frac{1}{2}$, 73 Rt. bez., $72\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr $68\frac{1}{4}$, $68\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen angenehmer, pr. 2000 Pfd. loco 58, $58\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober 58, $58\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $58\frac{1}{4}$ Gd., Okt.-November $55\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 52, $52\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $53\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco ungar. geringe 45–46 Rt., mittel 47–48 Rt., feine 49–51 Rt., Oderbruch $53\frac{1}{2}$, 54 Rt. bez. u. Br.

Hafer behauptet, pr. 1300 Pfd. loco 35–36 Rt., 47–50pfd. Oktober $35\frac{1}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $35\frac{1}{4}$ Rt. Br., 35 Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 62–65 Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., Oktober $9\frac{5}{24}$ Rt. bez., $9\frac{1}{4}$ Br., Oktober-Novbr. $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., $9\frac{1}{12}$ Gd., April-Mai $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., $9\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus fest und höher, loco ohne Faß $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., Kleinigkeiten vom Lager $18\frac{3}{8}$ Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Oktober $17\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Oktbr.-November $16\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $16\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 73, Roggen $58\frac{1}{2}$, Rüböl $9\frac{1}{3}$, Spiritus 18.

Berlin, 15. Oktober. Staatsschuldscheine $81\frac{3}{8}$. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{8}$. Pomm. Pfandbriefe 84. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $127\frac{1}{2}$. Meckl. Eisenbahn-Aktien $74\frac{3}{4}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $186\frac{1}{6}$. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95. Oesterr. National-Anleihe $54\frac{1}{2}$. Oesterreichische Banknoten $88\frac{1}{8}$. Russ. Noten $84\frac{1}{4}$. Amerikaner 6% $78\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{8}$. London 3 Mt. $23\frac{3}{4}$. Paris 2 Mt $80\frac{11}{12}$. Wien 2 Mt. 87. Petersburg 3 W. 93. Cosel Oderberger $113\frac{3}{4}$. Lombarden 108.

Weizen pr. Oktober 68, $68\frac{1}{4}$. Roggen pr. Oktober $58\frac{1}{4}$, 59, pr. Oktober-Novbr. $55\frac{1}{2}$, 56, pr. April-Mai $51\frac{3}{4}$, 52. Rüböl loco $9\frac{7}{12}$, pr. Oktober $9\frac{1}{2}$, April-Mai $9\frac{3}{4}$. Spiritus loco $18\frac{1}{8}$, pr. Oktober $17\frac{7}{8}$, 18, pr. Oktober-Novbr. $16\frac{11}{12}$, 17, pr. April-Mai 17, $17\frac{1}{2}$. Petroleum loco $7\frac{1}{8}$. Hafer pr. Oktober $33\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 33.